Seinem hochverehrten Lehrer Herrn Geh. Reg. Rat Professor
Dr. Freiherrn von der Goltz
in Dankbarkeit
überreicht
12/XII. 02.
von
Dr. Oldenburg

Rheinlands Pferdezucht

im

Lichte der Statistik.

Von

Dr. phil. Oldenburg-Bonn.

Mit 3 Karten.

BERLIN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG PAUL PAREY.
Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen.
SW., Hedemannstrasse 10.
1902.

Th. Schmid Goltz

Rheinlands Pferdezucht

im

Lichte der Statistik.

Von

Dr. phil. Oldenburg-Hoen.

Mit 1 Karten.

BERLIN.
VERLAG VON PAUL PAREY.

Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
University of Toronto

https://archive.org/details/34444007081383

Agric. Stock.

Rheinlands Pferdezucht

im

Lichte der Statistik.

Von

Dr. phil. Oldenburg-Bonn.

87669
28/5/08.

Mit 3 Karten.

BERLIN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG PAUL PAREY.
Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen.
SW., Hedemannstrasse 10.
1902.

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

Sonderabdruck aus: „Landwirtschaftliche Jahrbücher“ 1902.

Die Pferdezucht nimmt in Deutschland nicht nur in rein züchterischer und landwirtschaftlicher, sondern ebenso sehr in allgemein volkswirtschaftlicher, und insbesondere auch in militärischer Hinsicht wohl mit die wichtigste Stelle auf dem Gebiete der Tierzucht ein. Dieser grossen Bedeutung entspricht das rege Interesse, welches der Förderung der Pferdezucht von allen Seiten, sowohl seitens Privater als auch seitens des Staates, zu allen Zeiten, ganz besonders aber auch in den letzten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts entgegengebracht wurde. Die Vorbedingungen ideeller Natur für den Fortschritt der Pferdezucht waren daher umsomehr gegeben, als mit dem steigenden Interesse sich ein stetig wachsendes Verständnis in züchterischen Fragen unter der pferdezuchttreibenden Bevölkerung einstellen musste und auch einstellte. Mit der Entwicklung von Handel und Industrie einerseits und mit dem Fortschreiten rationellerer und intensiverer Bodenkultur andererseits wuchs der Bedarf an leistungsfähigen Zugtieren flotter Gangart in früher nicht geahntem Masse. Hierdurch entstand eine äusserst starke Nachfrage nach Pferden, so dass mit der Regelung der Frage des Absatzes der Zuchtprodukte auch die Frage der Rentabilität einer rationell betriebenen Pferdezucht ihre Lösung fand. Alle diese Faktoren bezw. die ganze wirtschaftliche Entwicklung schufen somit einen wohlgeeigneten und fruchtbaren Boden für pferdezüchterische Arbeit. Mit Befriedigung kann man aber andererseits auch feststellen, dass die deutschen Züchter es unter der Führung der dazu berufenen staatlichen Organe verstanden haben, diese günstigen Verhältnisse zu erkennen, auszunutzen und die deutsche Pferdezucht qualitativ und quantitativ zu grosser Blüte zu bringen.

Dieser soeben nur ganz kurz skizzierte Aufschwung der deutschen Pferdezucht ist in gleicher Weise bei der deutschen *Halb*blut- wie in der *Kalt*blut-Zucht zu verzeichnen. Für letztere treffen die soeben geschilderten, die Entwicklung und Ausdehnung der Zucht begünstigenden Momente, in erhöhtem Masse zu. Die Zucht leistungsfähiger Arbeitspferde kaltblütigen Schlages hat demgemäss in Deutschland in den letzten Jahrzehnten eine unerreicht dastehende Entwicklung erfahren. Namentlich gilt dies vom

Rheinland, wo dank entschlossenem und zielbewusstem Vorgehen der massgebenden Persönlichkeiten und zuständigen Organe im letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts ein neues Zuchtgebiet für kaltblütige Pferde in Deutschland geschaffen ist, dessen Produkte sich allgemeinster Anerkennung erfreuen. Es hiesse also eigentlich Eulen nach Athen tragen, wollte man versuchen, diese von keiner kundigen Seite bestrittenen Erfolge der *rheinischen Pferdezucht* in züchterischer Hinsicht auch zahlenmässig an Hand der Statistik zu beweisen, denn schon ein flüchtiger Blick in die *Statistik der Viehzählungen* zeigt unzweideutig, dass die Zunahme der Pferdezahl in der Rheinprovinz während des angegebenen Zeitraumes eine stetig wachsende war. Andererseits lockt es den an der Förderung der Pferdezucht seiner engeren Heimat Interessierten, das durch die Statistik gebotene Material vor allen Dingen einmal zu sammeln und dann im Zusammenhange zu betrachten, um hierbei den züchterischen Fortschritt auch zahlenmässig an Hand der Statistik — soweit dies mit derselben überhaupt möglich ist — zu ermessen. Diesem Gedanken verdankt die nachfolgende statistische Studie ihre Entstehung. Bei der Bearbeitung hat sich eine ganze Reihe auch für die Praxis, sowie für die mit der Förderung der Pferdezucht betrauten Organen interessanter und verwertbarer Gesichtspunkte ergeben, dass es nicht unangebracht erscheinen dürfte, die Arbeit durch Veröffentlichung auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Betrachten wir zunächst das Ergebnis der allgemeinen Viehzählungen bezüglich der *Zunahme der Pferdehaltung* in der Rheinprovinz, wie es die nachfolgende Tabelle zeigt.

Es wurden in der Rheinprovinz Pferde gezählt:

Jahr	Regierungsbezirk					Rheinprovinz
	Düsseldorf	Aachen	Köln	Koblenz	Trier	
10./1. 1873	54 324	20 960	24 448	20 914	29 416	141 062
10./1. 1883	50 686	21 361	26 043	20 941	30 316	149 347
1./12. 1892	60 633	21 477	29 847	20 680	29 720	162 357
1./12. 1897	70 582	22 402	32 607	21 264	31 683	178 538
1./12. 1900	76 626	23 017	34 475	22 503	33 673	190 294

Hiernach ergiebt sich folgende prozentische Zunahme:

% + 1900 gegen 1873	68,9	9,8	4,1	7,6	14,5	34,9
% + 1900 gegen 1897	8,6	2,7	5,7	5,8	6,3	6,6

Die gleichen Zahlen stellen sich für die Provinzen Ostpreussen und Sachsen sowie für die gesamte Monarchie folgendermassen:

Die Zunahme betrug:

Provinz Ostpreussen im Jahre 1900 seit 1873 . + 31,0 %, seit 1897 . + 3,0 %.
„ Sachsen „ „ 1900 „ 1873 . + 19,9 „ „ 1897 . + 2,6 „
Königreich Preussen „ „ 1900 „ 1873 . + 28,3 „ „ 1897 . + 4,1 „

Die Vermehrung des Pferdebestandes war sonach in der Rheinprovinz wesentlich stärker als in allen anderen preussischen Provinzen, sowohl während des ganzen Zeitraumes von 27 Jahren, als namentlich auch während der letzten 3 Jahre.

Vom landwirtschaftlichen und züchterischen Stundpunkte aus besagt jedoch diese gewaltige Zunahme nicht viel, denn dieselbe ist zum grossen Teil auf die durch das Anwachsen der Industrie bedingte vermehrte Einstellung schwerer Lastpferde zurückzuführen.

Die Zunahme der *landwirtschaftlichen Pferdehaltung*, in der die Zucht fast ausschliesslich beruht, wird man schon eher aus der Statistik ergründen können, wenn man nur die Zahl der in den Landgemeinden und Gutsbezirken gezählten Pferde berücksichtigt. Hierbei ergiebt sich folgendes Bild.

Es wurden in den Landgemeinden der Rheinprovinz Pferde gezählt:

Jahr	Regierungsbezirk					Rheinprovinz	% des Gesamtbestandes
	Düsseldorf	Aachen	Köln	Koblenz	Trier		
10./1. 1883	34 695	17 442	20 348	17 535	26 386	116 406	77,9
1./12. 1892	38 781	17 196	20 310	17 131	25 192	118 610	73,0
1./12. 1897	43 123	17 849	21 553	17 500	26 000	126 025	70,6
1897 + od. — gegen 1883 %	+ 24,3	+ 2,3	+ 5,9	— 0,2	— 1,5	+ 8,3	—

Die Zunahme des Pferdebestandes in den *ländlichen Gemeinden* der Rheinprovinz betrug hiernach in dem Zeitraum von 1883—1897 — die entsprechenden Zahlen für 1873 bezw. 1900 stehen uns nicht zur Verfügung — 8,3 %, während der Pferdebestand überhaupt, d. h. in *Stadt und Land* in der gleichen Zeit um 19,5 % zunahm. Die soeben erwähnte starke, überwiegende Vermehrung des Zugpferdebestandes in den industriereichen Städten der Rheinprovinz wird durch diese Zahlen deutlich illustriert. Dementsprechend ging auch der prozentische Anteil der Landgemeinden an dem Gesamtpferdebestand von 77,9 % auf 70,6 % zurück.

Die absolute Zahl der Pferde in den Landgemeinden zeigt jedoch mit 8,3 % eine immerhin recht beträchtliche Zunahme, und zu einem ähnlichen erfreulichen Ergebnis gelangt man bei einem Vergleich der Anzahl der zu *landwirtschaftlichen Zwecken benutzten Pferde*, wie sie die Berufs- und Gewerbezählungen vom Jahre 1882 und 1895 festgestellt haben.

Die Zahl *der in landwirtschaftlichen Betrieben benutzten Pferde* betrug:

Jahr	Regierungsbezirk					Rheinprovinz
	Düsseldorf	Aachen	Köln	Koblenz	Trier	
5./6. 1882	37 845	17 991	19 583	17 847	25 709	118 975
14./6. 1895	42 069	17 591	20 893	17 958	24 577	123 088
1895 + oder — gegen 1882 in %	+ 11,2	— 2,2	+ 6,7	+ 0,6	— 4,5	+ 3,5

Aus der Betrachtung der vorstehend aufgeführten Zahlengruppen ergiebt sich folgendes:

1. *Die Zunahme des Gesamtpferdebestandes war in der Rheinprovinz* seit 1873 in allen Bezirken (abgesehen von einer unwesentlichen Differenz der Zähljahre 1883 und 1892 im Regierungsbezirk Trier) eine stetige. Auch in dem Zeitraum 1897—1900 ist in allen Bezirken noch eine beträchtliche Vermehrung der Pferde zu verzeichnen.

In dem 27jährigen Zeitraum von 1873—1900 betrug die Zunahme in der Provinz rund 35 % des Bestandes im Jahre 1873; wesentlich über dem Durchschnitt stehen die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln, am geringsten ist die Zunahme im Regierungsbezirk Koblenz mit 7,8 %.

In dem dreijährigen Zeitraum 1897—1900 ist eine Durchschnittszunahme von 6,6 % in der Provinz zu verzeichnen, also pro Jahr eine Zunahme von 2,2 %, während die Jahreszunahme in dem ganzen Zeitraume (1873/1900) nur 1,3 % beträgt. Die Zunahme war also in den letzten Jahren wesentlich stärker als in den 70er und 80er Jahren.

Auch ist die Reihenfolge der Regierungsbezirke hinsichtlich der Vermehrung des Pferdebestandes in dem Zeitraum 1897/1900 gegenüber 1873/1900 eine andere. Düsseldorf (I in 1873/1900) steht zwar auch hier an erster Stelle, auch an zweiter folgt der Regierungsbezirk Trier (II), an dritter Koblenz (IV in 1873/1900), dann Köln (V), Aachen (III).

2. *Der Pferdebestand in den Landgemeinden* hatte im Jahre 1897 seit 1883 in der Rheinprovinz um 8,3 % gegenüber einer Gesamtvermehrung des Pferdebestandes von 19,5 % in derselben Periode zugenommen. Die *jährliche* Zunahme in den *Land*gemeinden steht demnach um durchschnittlich 0,75 % hinter der Gesamtzunahme zurück.

Die Unterschiede der prozentischen Zunahme des Pferdebestandes während der Periode 1883/97 in den *Land*gemeinden bezw. in *allen* Gemeinden sind für die einzelnen Regierungsbezirke aus der nachstehenden Zusammenstellung zu ersehen.

	Die Zunahme von 1883—1897 betrug:		
	in den Landgemeinden %	überhaupt %	% weniger in den Landgemeinden
Düsseldorf	24,3	39,2	14,9
Aachen	2,3	4,8	2,5
Köln	5,9	25,2	19,3
Koblenz	— 0,2	1,5	1,7
Trier	— 1,5	4,5	6,0
Rheinprovinz:	8,3	19,5	11,2

Mit Ausnahme der Regierungsbezirke Koblenz und Trier, in denen sich ein geringer Rückgang des Pferdebestandes in den Landgemeinden bemerkbar macht, ist sowohl auf dem Lande, wie überhaupt (Stadt und Land) ein Anwachsen des Pferdebestandes zu verzeichnen, welches auf dem Lande jedoch wesentlich geringer ist.

Auch die Betrachtung der *Zunahme der zur landwirtschaftlichen Arbeit benutzten Pferde* in dem Zeitraum von 1885—1895 lehrt uns, dass die Vermehrung des Pferdebestandes in der Landwirtschaft am grössten im Regierungsbezirk Düsseldorf war (11,2 %).

Hieran schliesst sich, parallellaufend mit der Zunahme des Pferdebestandes in den Landgemeinden, der Regierungsbezirk Köln. Im Regierungsbezirk Koblenz ist nur eine unwesentliche Vermehrung der zur Ackerarbeit benutzten Pferde zu konstatieren; dagegen ist im Regierungsbezirk Aachen und Trier eine Abnahme zu verzeichnen.

3. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 entfallen auf die einzelnen Regierungsbezirke folgende prozentischen Anteile am Gesamtpferdebestand:

a)	Der Regierungsbezirk	Düsseldorf	besitzt	40,3 %	aller in der Provinz vorhandenen Pferde.
b)	„ „	Köln	„	18,1 „	
c)	„ „	Trier	„	17,7 „	
d)	„ „	Aachen	„	12,1 „	
e)	„ „	Koblenz	„	11,8 „	

Um ein Urteil über die *Dichtigkeit des Pferdebestandes d. h. die Stärke des Pferdebestandes pro Flächeneinheit* in der Rheinprovinz zu gewinnen, vergleichen wir dieselbe nachstehend mit der Ostpreussens, der Provinz Sachsen und Deutschlands und einiger anderer Länder.

Zuvor stellen wir noch fest, dass in den einzelnen Bezirken der Rheinprovinz auf 100 *ha* Fläche Pferde entfielen:

Jahr	Regierungsbezirk					Rheinprovinz
	Düsseldorf	Aachen	Köln	Koblenz	Trier	
1873	8,3	5,0	6,10	3,4	4,1	5,2
1900	14,0	5,5	8,65	3,6	4,7	7,2

Der soeben angedeutete Vergleich mit anderen Landesteilen zeigt die nach den bereits vorangegangenen Ausführungen, immerhin nicht ohne weiteres anzunehmende Thatsache, dass in der Rheinprovinz auf der Fläche ganz beträchtlich weniger Pferde gehalten werden, als in anderen deutschen und ausserdeutschen Landesteilen; am 1. Dezember 1900 gab es auf 100 *ha* Fläche

1. in der Rheinprovinz . . . . . 7,2 Pferde
2. in Deutschland . . . . . 7,7 „
3. im Königreich Preussen . . . . . 8,4 „
4. in der Provinz Ostpreussen . . . . . 12,4 „
5. „ „ „ Sachsen . . . . . 8,4 „
6. „ „ „ Westfalen . . . . . 7,7 „
7. in Belgien . . . . . 9,2 „

Dies für die Rheinprovinz ziemlich ungünstige Ergebnis findet seine Erklärung in den ganz ausgesprochenen kleinbäuerlichen Verhältnissen der

Rheinprovinz bezw. dem fast ausschliesslich vertretenen Kleinbetrieb, worauf wir sogleich noch näher eingehen. Immerhin ist die Pferdehaltung in der Rheinprovinz gegenüber dem Nachbarlande Belgien, welches auf ganz ähnliche landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse angewiesen ist, als eine schwache zu bezeichnen.

Noch weniger günstig stellt sich — leichterklärlicherweise — für die dichtbevölkerte Rheinprovinz ein *Vergleich des Pferdebestandes mit der Einwohnerzahl.* Die Zunahme der Pferde konnte in der Periode 1873/1900 nicht mit dem Anwachsen der Bevölkerung gleichen Schritt halten.

Am deutlichsten tritt dies im Regierungsbezirke Trier zu Tage.

Die Entwicklung ist im einzelnen aus folgender Zusammenstellung ersichtlich.

Es kamen in der Rheinprovinz Pferde auf 100 Einwohner:

Im Jahre	Regierungsbezirk					Rheinprovinz
	Düsseldorf	Aachen	Köln	Koblenz	Trier	
1873	3,4	4,3	4,0	3,8	5,0	3,9
1900	2,9	3,7	3,4	3,2	4,0	3,3
1900 weniger als 1873	— 0,5	— 0,6	— 0,6	— 0,6	— 1,0	— 0,6

Während in der Rheinprovinz am 1./12. 1900 auf 100 Einwohner nur 3,3 Pferde entfielen, wiesen andere Landesteile nach dieser Richtung folgende Verhältnisse auf:

In Deutschland kamen auf 100 Einwohner . . . 7,4 Pferde.
Im Königreich Preussen auf 100 Einwohnerr . . 8,5 „
In der Provinz Ostpreussen auf 100 Einwohner . 23,0 „
„ „ „ Sachsen auf 100 Einwohner . . . 7,5 „
„ „ „ Westfalen auf auf 100 Einwohner . 4,9 „

Die Thatsache der Vermehrung des Pferde*bestandes* für sich allein ist jedoch noch kein vollgültiger Beweis für den Fortschritt der *Zucht.* Aufschluss über die Entwickelung der Pferde*zucht* können wir jedoch ebenfalls durch die Statistik erhalten. Einmal können wir aus einem Vergleich der *Zahl der jetzt und früher zur Zucht benutzten Stuten und Hengste*, welche aus den Deckregistern zu ersehen ist, einen Rückschluss auf die Ausdehnung und Entwickelung der Zucht ziehen. Zum anderen können wir die Ergebnisse der Viehzählungen, welche regelmässig auch die *Zahl der in den letzten 12 Monaten vor dem Zähltage geborenen Fohlen* ermitteln, für unsere Zwecke benutzen.

Der erstgenannte Weg der Untersuchung hat den Vorzug, dass er uns nicht nur über die Zunahme der zur Zucht benutzten Stuten, sondern auch über die Änderungen in der Art des Zuchtbetriebes, ob vorwiegend Privathengsthaltung oder Benutzung Königl. Beschäler ferner über das Verhältnis der Zahl der Beschäler zu der der bedeckten Stuten

in den verschiedenen Jahren Aufschluss giebt. Gegen die Benutzung der in den Deckregistern gegebenen Nachweise über den Umfang der Zucht sprechen jedoch einige Momente. Einerseits sind in den Deckregistern der Königl. und privaten Beschäler diejenigen Stuten nicht enthalten, welche von den in eignem Besitz der Züchter befindlichen Hengsten gedeckt werden. Dies ist zwar in der Rheinprovinz nur in unbedeutendem Masse der Fall. Hinzu kommt aber noch, dass trotz vielfacher Kontrole durch die Behörden, die Deckregister der privaten Hengsthalter nicht immer ganz zuverlässig sind.

In der amtlich ermittelten Zahl der geborenen Fohlen kommt jedoch der Umfang der Zucht so zutreffend zum Ausdruck, wie dies nur möglich ist.

Aus diesen Erwägungen wollen wir beide Arten der Untersuchung zur Beantwortung der uns gestellten Frage „wie hat sich die Pferdezucht in der Rheinprovinz in den letzten Jahrzehnten entwickelt“ benutzen. Und zwar werden wir zunächst die aus den Deckregistern erhältlichen Angaben über die Zahl der zur Zucht benutzten Hengste und Stuten zu Anfang der 80er Jahre mit derjenigen zu Ende der 90er Jahre vergleichen. Hierbei werden wir insbesondere auch festzustellen versuchen, in welchem Verhältnis die Zahl der vorhandenen Beschäler und gedeckten Stuten zu einander in den einzelnen Bezirken der Provinz während der verschiedenen Zeiten gestanden hat, um daraus Anhaltspunkte zu gewinnen, durch welche Massnahmen den Bedürfnissen der Zucht eventl. gedient werden kann.

Im Anschluss hieran soll dann durch einen Vergleich der Zahl der in der Provinz im Jahre 1882 und 1900 geborenen Fohlen das Ergebnis unserer ersten Untersuchung nachgeprüft bezw. ergänzt werden.

Ehe wir hierauf jedoch eingehen, betrachten wir noch kurz an der Hand der Statistik die *landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse* und ihren Einfluss auf den Zuchtbetrieb in der Rheinprovinz. Als besonders wichtig ist vor allem zu betonen, dass die rheinische Pferdezucht fast ausschliesslich in der Hand kleinbäuerlicher Züchter liegt. Dies mögen die nachstehenden Zahlen zeigen.

Von *100 landwirtschaftlichen Betrieben* entfielen nach der Berufs- und Gewerbezählung vom Juni 1895 auf die Grössenklassen von

	unter 5 *ha*	5—20 *ha*	20—100 *ha*	100 *ha* und darüber
Regierungsbezirk Koblenz	84,25	15,22	0,49	0,04
„ Düsseldorf	89,86	7,85	2,25	0,04
„ Köln	85,66	12,61	1,59	0,14
„ Trier	80,85	17,77	1,35	0,03
„ Aachen	81,72	16,34	1,87	0,07
In der Rheinprovinz:	**84,47**	**13,96**	**1,51**	**0,06**

Von *100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche* entfallen auf die Grössenklassen von

	unter 5 *ha*	5—20 *ha*	20—100 *ha*	100 *ha* und darüber
Regierungsbezirk Koblenz	44,94	46,79	5,89	2,38
„ Düsseldorf	22,13	38,02	36,59	3,26
„ Köln	30,91	38,72	23,36	7,01
„ Trier	36,44	47,44	13,79	2,33
„ Aachen	28,50	46,02	22,05	3,43
In der Rheinprovinz:	**32,58**	**43,40**	**20,34**	**3,68**

Betrachten wir ferner die *Pferdehaltung* speciell *im landwirtschaftlichen Betriebe,* so besagt die Berufs- und Gewerbezählung von 1885, dass von 100 landwirtschaftlichen Betrieben, welche Pferde hielten, auf die Grössenklassen von

	unter 5 *ha*	5—20 *ha*	20—100 *ha*	100 *ha* und darüber
Regierungsbezirk Koblenz	34,71	61,50	3,66	0,13
„ Düsseldorf	20,54	60,29	18,84	0,33
„ Köln	25,40	62,28	11,28	1,04
„ Trier	24,98	64,97	9,75	0,30
„ Aachen	21,24	67,63	10,67	0,46
In der Rheinprovinz:	**25,37**	**63,34**	**10,84**	**0,45**

entfallen.

Von *100 in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Pferden* entfielen auf die Grössenklassen von

	unter 5 *ha*	5—20 *ha*	20—100 *ha*	100 *ha* und darüber
Regierungsbezirk Koblenz	32,23	58,47	8,17	1,13
„ Düsseldorf	15,71	44,33	37,64	2,32
„ Köln	28,96	42,62	30,61	7,81
„ Trier	19,99	62,33	16,33	1,35
„ Aachen	17,07	52,78	26,43	3,72
In der Rheinprovinz:	**20,79**	**52,11**	**23,84**	**3,26**

Hiernach sind 98,4 % sämtlicher landwirtschaftlicher Betriebe mit 76 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche unter 20 *ha* = 80 Morgen gross. Von diesen 98,4 % entfallen aber 84 % mit 32,5 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche auf Betriebe unter 20 Morgen Grösse. Nur

1,6 % aller Betriebe mit 24 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche sind über 80 Morgen gross. Da die Betriebe unter 2 *ha* (8 Morgen) Grösse für die Pferdezucht meistens, d. h. von exzeptionellen Fällen ababgesehen, ausscheiden, so ruht die Pferdehaltung und damit auch die Pferdezucht in der Rheinprovinz in den Grössenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe von 2—5 beziehungsweise namentlich von 5—20 *ha* (= 20—80 Morgen) Grösse. So zeigt denn auch eine nähere Betrachtung der bezüglichen statistischen Zahlen, dass 83 % der überhaupt pferdehaltenden landwirtschaftlichen Betriebe mit 66 % der in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Pferde zwischen 2 und 20 *ha* gross sind, d. h., um es zu wiederholen, über $^4/_5$ der pferdehaltenden Betriebe mit $^2/_3$ des landwirtschaftlichen Pferdebestandes sind bäuerliche Wirtschaften. Hieraus folgt in unzweideutiger Weise, dass auch die Pferde*zucht* in der Rheinprovinz ihr Fundament im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb hat.

Die einzelnen Regierungsbezirke zeigen hinsichtlich der Zahl der Zwergbetriebe (unter 2 *ha*) und Kleinbetriebe (unter 5 *ha*) aber wesentliche Abweichungen, welche auf die Ausdehnung und Entwicklung der Zucht, wie wir gleich hier bemerken wollen und an anderer Stelle noch näher begründen werden (vergl. Seite 29, Verhältnis der eingetragenen zu den überhaupt gedeckten Stuten), von grossem Einfluss sind.

Von 100 landwirtschaftlichen Betrieben waren

	Zwerg-betriebe, d. h. unter 2 *ha*	*Klein*-betriebe, d. h. von 2—5 *ha*	Unter 5 *ha* überhaupt	Bäuerliche Betriebe, d. h. 5—20 *ha*
Regierungsbezirk Koblenz . . .	60,38	23,87	84,25	15,22
„ Düsseldorf . .	82,91	6,95	89,86	7,85
„ Köln	70,00	15,66	85,66	12,61
„ Trier	55,89	24,96	80,85	17,77
„ Aachen . . .	63,87	17,85	81,72	16,34
In der Rheinprovinz:	**66,61**	**17,86**	**84,47**	**13,96**

Nach dieser kurzen Abschweifung kehren wir zur Beantwortung der uns beschäftigenden Frage nach der Zunahme der Pferdezucht zurück, indem wir zunächst die Entwickelung der Privathengsthaltung, darauf die Benutzung der Königl. Beschäler, hieran anschliessend das Verhältnis der Inanspruchnahme beider Arten von Beschälern zueinander während der verschiedenen Zeiten, und schliesslich die Gesamtvermehrung der Pferdezucht nach Massgabe der Zunahme der zur Zucht benutzten Hengste und Stuten untersuchen.

Um in jeder Hinsicht vergleichbare Zahlen zu haben, wählen wir als Ausgangspunkt unserer Betrachtungen die Jahre nach Erlass (1880) der z. Zt. in Kraft befindlichen Körordnung für Privathengste und stellen die Deckresultate zu Beginn der 80er Jahre mit den letztjährigen in Vergleich.

I. Deckergebnisse der Privathengste.

Ehe wir auf die Einzelheiten näher eingehen, lassen wir die Statistik, soweit solche uns aus den Akten des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreussen und der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz sowie aus der landwirtschaftlichen Zeitschrift für die Rheinprovinz überhaupt zugänglich bezw. mit vieler Mühe hervorzusuchen war, im Zusammenhang folgen.

Regierungsbezirk	Die Zahl der angekörten Privathengste betrug in der Deckperiode						
	1882/83	1883/84	1894/95	1897/98	1898/99	1899/00	1900/01
Düsseldorf	34	38	34	42	49	50	51
Aachen	22	23	24	48[3])	27[2])	39[2])	38[4])
Köln	16	13	8	19	20	21	22
Koblenz	12	13	11	12	13	13	13[1])
Trier	51	47	22	29	26	32[1])	27[1])
Rheinprovinz:	135	134	99	150	135	155	151

Regierungsbezirk	Zahl der von diesen gedeckten Stuten						
	1882/83	1883/84	1894/95	1897/98	1898/99	1899/00	1900/01
Düsseldorf	1606	1762	1315	1887	2539	2568	2795
Aachen	1088	956	1044	1299	1266	1171	995
Köln	432	326	145	463	373	361	577
Koblenz	1115	1055	928	1143	1237	1030	806
Trier	2994	2997	1553	1957	1655	1667	1465
Rheinprovinz:	7235	7026	4985	6749	7070	6797	6638

Regierungsbezirk	Auf 1 Hengst kamen durchschnittlich gedeckte Stuten						
	1882/83	1883/84	1894/95	1897/98	1898/99	1899/00	1900/01
Düsseldorf	47	46	39	45	52	51	55
Aachen	49	42	44	27	79	42	33
Köln	27	25	18	24	19	17	26
Koblenz	93	81	84	95	95	80	67
Trier	58	62	71	67	64	53	56
Rheinprovinz:	54	52	50	45	57	47	47

In Worte übersetzt besagen die Zahlen der Tabelle im einzelnen folgendes:

Anmerkung: Von den angekörten Hengsten wurden von [1]) 1, [2]) 11, [3]) ?, [4]) 8 kurz nach der Ankörung nach ausserhalb verkauft (diese sind bei der Durchschnittsberechnung ausser Betracht gelassen).

1. Die Zahl der in der Rheinprovinz im *Durchschnitt der beiden letzten Jahre* (1900 und 1901) *jährlich angekörten und* ***zum Decken benutzten*** *Privathengste* betrug 142 Stück. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt:

1. Düsseldorf	50,5	Stück,	ca.	35 %	sämtlicher	vorhandenen	Privathengste.
2. Aachen . .	29,0	„	„	21 „	„	„	„
3. Trier . . .	28,5	„	„	20 „	„	„	„
4. Köln . . .	21,5	„	„	15 „	„	„	„
5. Koblenz .	12,5	„	„	9 „	„	„	„

Rheinprovinz: 142,0 Stck., = 100 %.

Zu Beginn der 80er Jahre, d. h. etwa 20 Jahre früher, war das Verhältnis folgendes.

Im Durchschnitt der Deckperioden 1883 und 1884 waren vorhanden:

1. Trier. . . .	49,0	Stück,	ca.	36 %	der	Privathengste.
2. Düsseldorf . .	36,0	„	„	26 „	„	„
3. Aachen . . .	22,5	„	„	17 „	„	„
4. Köln	14,5	„	„	11 „	„	„
5. Koblenz. . .	12,5	„	„	10 „	„	„

Rheinprovinz: 134,5 Stück, = 100 %.

Während der Regierungsbezirk Trier früher nach der Zahl der angekörten Privathengste an erster Stelle mit 36 % sämtlicher Privathengste stand, nimmt er heute erst die dritte Stelle mit 20 % sämtlicher Privathengste ein.

2. Die Zahl der im Durchschnitt der beiden Jahre 1900 und 1901 jährlich angekörten Privathengste hat sich im Vergleich zu der Zahl der durchschnittlich zu Beginn der 80er Jahre (1883 und 1884) angekörten Hengste von 134,5 auf 153 Stück vermehrt, d. h. in den letzten beiden Jahren wurden jährlich durchschnittlich 18,5 Hengste mehr angekört, als in den Jahrgängen 1883 und 1884, das sind 13,7 %.

Die Zahl der 1900/01 angekörten *und in der Provinz zum Decken benutzten Privathengste* hat sich jedoch im Vergleich zu der genannten Deckperiode 1883/84 um nur 7,5 Stück = 5,5 % vergrössert.

Ein Vergleich des Durchschnittes der Deckperioden 1883/84 und 1900/01 ergiebt für die einzelnen Regierungsbezirke folgende absolute und prozentische Zu- bezw. Abnahme an zum Decken benutzten Privathengsten.

	Die Zunahme (+) bezw. Abnahme (−) betrug	
	Stück	%
1. Regierungsbezirk Düsseldorf. .	+ 14,5	+ 43,0
2. „ Köln. . . .	+ 7,0	+ 48,0
3. „ Aachen. . .	+ 6,5	+ 29,0
4. „ Koblenz . .	± 0,0	± 0,0
5. „ Trier . . .	− 20,5	− 42,0
In der Rheinprovinz:	+ 7,5	+ 5,5

3. *Die Zahl der von Privathengsten gedeckten Stuten* zeigt für den Umfang der ganzen Provinz in der Periode 1900/01 gegen 1883/84 eine Abnahme von 413 Stück = 5,7 % der im Durchschnitt der Jahre 1883/84 von Privathengsten gedeckten Stuten.

Für die einzelnen Regierungsbezirke ergiebt der analoge Vergleich wie unter pos. 2 folgende absoluten und prozentischen Zu- bezw. Abnahmen.

Die Zunahmen (+) bezw. Abnahmen (—) der von Privathengsten gedeckten Stuten betrug im Durchschnitt der beiden zur Betrachtung herangezogenen Deckperioden 1900/01 gegen 1883/84

	Stück	%
1. Im Regierungsbezirk Düsseldorf .	+ 997	+ 59
2. „ „ Köln	+ 40	+ 1,1
3. „ „ Aachen . . .	+ 11	+ 1,0
4. „ „ Koblenz . .	— 173	— 15,9
5. „ „ Trier	— 1393	— 46,0
In der Rheinprovinz:	— 413	— 5,7

4. Vergleicht man die prozentische *Zu- bezw. Abnahme der in den einzelnen Regierungsbezirken zum Decken benutzten Privathengste mit der prozentischen Zu- bezw. Abnahme der von diesen in den einzelnen Bezirken gedeckten Stuten* während der Deckperioden 1883 und 1884 einerseits und 1900 und 1901 andererseits, so ergiebt sich folgendes Bild:

Es betrug die Zu- bezw. Abnahme

im Regierungsbezirke	der zum Decken benutzten angekörten Privathengste %	der von diesen gedeckten Stuten %
Düsseldorf	+ 43	+ 59,0
Köln	+ 48	+ 1,1
Aachen	+ 29	+ 1,0
Koblenz	± 0	— 15,9
Trier	— 42	— 46,0
In der Provinz:	+ 7,5	— 5,7

Aus vorstehender Gegenüberstellung der prozentischen Zu- bezw. Abnahme der deckenden Hengste und der zur Zucht benutzten Stuten ergiebt sich schon, dass sich die Zahl der auf einen Hengst entfallenen Stuten in einzelnen Regierungsbezirken nicht unwesentlich verändert hat.

Näheres hierüber möge die nachstehende Zahlengruppierung zeigen:

Auf einen Privathengst entfielen Stuten im Durchschnitt

im Regierungsbezirke	der Periode 1883/84	der Periode 1900/01	also auf einen Hengst mehr (+) oder weniger (—) Stuten
Düsseldorf	46,5	53,0	+ 6,5
Köln	26,0	21,5	— 4,5
Aachen	45,5	37,5	— 8,0
Koblenz	87,0	73,5	— 14,5
Trier	60,0	54,5	— 5,5
In der Rheinprovinz:	53,0	47,0	— 6,0

Hiernach ergiebt sich folgendes Gesamtresultat:

5. Die Zahl der in der Provinz zum *Decken benutzten* angekörten *Privat*hengste hat zwar um ein geringes (5,5 %) in den letzten zwei Jahrzehnten zugenommen, dagegen hat die *Zahl der von diesen gedeckten Stuten* im Bereiche der ganzen Provinz abgenommen und zwar um 5,7 % der in der Periode *1883/84* gedeckten Stutenzahl. *Hieraus folgt, dass die Benutzung der Privathengste in der Rheinprovinz* ***im Allgemeinen*** *abgenommen hat.* 1883/84 entfielen auf einen Privathengst 53, 1899/1900 dagegen nur noch 47 gedeckte Stuten.

6. Für die einzelnen Regierungsbezirke ergeben sich die Verhältnisse wie folgt:

a) Der Regierungsbezirk *Düsseldorf* steht bezüglich der Zunahme der Zahl der Privathengste an zweiter Stelle (14,5 Stück = 43 %), die Zahl der von diesen gedeckten Stuten ist aber in noch erheblicherem Mass gewachsen (997 Stück = 59 %). Demgemäss stieg auch die Zahl der auf einen Hengst entfallenden Stuten von 46,5 auf 53 Stück.

b) Im Regierungsbezirk *Köln* hat die Zahl der angekörten und zum Decken benutzten Privathengste die grösste relative Zunahme aufzuweisen (7 Stück = 48 %); die von Privathengsten gedeckten Stuten haben sich nur ganz unbedeutend (40 Stück = 1,1 %) vermehrt. Die Zahl der von einem Privathengst durchschnittlich gedeckten Stuten ist demgemäss von 26 auf 21,5 Stück heruntergegangen.

c) An dritter Stelle steht bezüglich der Vermehrung der angekörten und zum Decken benutzten Privathengste der Regierungsbezirk *Aachen*; hier ist eine Zunahme von 29 % (6,5 Stück) vorhanden, welcher aber ebenfalls nur eine Zunahme der Zahl der gedeckten Stuten von 1 % gegenüber steht. Während also 1883/84 auf einen Privathengst 45,5 Stuten zum Decken entfielen, beträgt diese Zahl 1900/01 nur noch 37,5 Stück.

d) Im Regierungsbezirke *Koblenz* blieb sich die Zahl der Privathengste in den letzten 20 Jahren vollkommen gleich. Die Zahl der von den Privathengsten gedeckten Stuten ist wesentlich zurückgegangen, nämlich um 15,9 %. Dies dürfte zum grossen Teil auf die riesige Überlastung der einzelnen Hengste, welche trotz des Rückganges der Zahl der gedeckten Stuten noch bestehen bleibt, zurückzuführen sein. In den 80er Jahren hatte nämlich im Regierungsbezirk Koblenz durchschnittlich ein Privathengst 87 Stuten zu decken und im Durchschnitt der beiden letzten Jahre immer noch 73,5 Stück. Bei einzelnen Hengsten war die Inanspruchnahme so gross, dass denselben weit mehr als 100 Stuten zugeführt wurden. Über das Befruchtungsresultat liegen leider keine Angaben vor.

e) Am ungünstigsten liegt die Entwicklung der Privathengsthaltung im Regierungsbezirk *Trier*. Hier ist ein Rückgang in der Zahl der Privathengste von 42 % eingetreten, der von einer Abnahme der Zahl der von Privathengsten gedeckten Stuten von 46 % begleitet ist.

Vor 20 Jahren entfielen im Regierungsbezirk Trier auf einen Privathengst 60 Stuten, im Durchschnitt der beiden letzten Deckperioden 54,5 Stück.

II. Deckresultate der Königlichen Beschäler.

Die *Zahl der Königlichen Hengste des Landgestütes Wickrath* ist in den letzten zwei Jahrzehnten andauernd vergrössert worden, und zwar unter ausschliesslicher Berücksichtigung des *rheinisch-belgischen kaltblütigen* Schlages. Während in der Deckperiode 1883/84 nur 82 Beschäler, darunter 22 warmblütige, aufgestellt waren, betrug die Beschälerzahl in der Periode 1900/01 138 Stück, von denen nur noch 10 Stück Warmblüter waren. Dies bedeutet eine Vermehrung von 68 % gegen 1883. (Näheres siehe in der Tabelle Seite 15).

Ein Vergleich der Stationierung der Königlichen Beschäler während der Jahre 1883/84 bezw. 1900/01 ergiebt folgende absolute und prozentische Vermehrung der Königlichen Landbeschäler in den einzelnen Regierungsbezirken:

Im Regierungsbezirk	waren in den letzten beiden Jahren mehr stationiert als 1883/84		
1. Düsseldorf	27	Hengste	= + 90 %
2. Aachen	7	„	= + 87 „
3. Koblenz	4	„	= + 57 „
4. Trier	14	„	= + 51 „
5. Köln	4	„	= + 40 „
In der ganzen Provinz:	56	Hengste	= + 68 %

Die *Zahl der von Königlichen Beschälern gedeckten Stuten* hat in der Provinz ebenfalls ganz erheblich zugenommen. Die absolute und prozentische Zunahme seit 1883 war in den einzelnen Regierungsbezirken der Provinz folgende:

Im Regierungsbezirk	betrug die Zunahme		
1. Düsseldorf	+ 2108	Stück	= + 163 %
2. Trier	+ 1244	„	= + 104 „
3. Aachen	+ 404	„	= + 99 „
4. Köln	+ 265	„	= + 50 „
5. Koblenz	+ 167	„	= + 37 „
In der Rheinprovinz	+ 4188	Stück	= + 108 %

(Hierher Tabelle S. 15.)

Mit der Vermehrung der Zahl der Königlichen Beschäler lief also durchgehends, mit Ausnahme des Regierungsbezirks Koblenz, eine grosse Zunahme der Inanspruchnahme der einzelnen Hengste parallel. Die verhältnismässig geringere Zunahme der Zahl der gedeckten Stuten im Regierungsbezirk Koblenz dürfte in erster Linie seinen Grund in den weiteren Entfernungen haben, welche trotz der Vermehrung der Stationen seitens der Stutenhalter zu den Stationen zurückzulegen sind. Von Einfluss

ist ferner der Umstand, dass die wirtschaftlichen Bedingungen (Bodenverhältnisse, Bodengestaltung, Betriebsweise etc.) im Regierungsbezirk Koblenz der Ausdehnung der Pferdezucht weniger günstig als in andern Bezirken sind.

Regierungsbezirk	1881/82	1882/83	1883/84	1884/90	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99	1899/1900	1900/01
	Zahl der aufgestellten Königlichen Beschäler.														
Düsseldorf . . .	25	23	29	Zwischen 82 und 88 schwankend.	—	—	—	—	40	44	47	50	54	54	57
Köln	9	9	10		—	—	—	—	16	16	16	16	17	15	14
Aachen	9	8	9		—	—	—	—	7	8	10	10	11	10	15
Koblenz . . .	8	10	10		—	—	—	—	10	10	9	8	11	11	11
Trier	14	19	24		—	—	—	—	31	31	33	34	37	41	41
Rheinprovinz:	65	69	82	—	89	101	101	100	104	109	115	118	130	131	138
	Zahl der von diesen gedeckten Stuten.														
Düsseldorf . . .	1082	945	1109	—	—	—	—	—	2372	3003	3221	3327	3466	3253	3398
Köln	417	337	469	—	—	—	—	—	775	1000	981	1056	916	789	795
Aachen	332	334	304	—	—	—	—	—	333	458	558	580	712	622	812
Koblenz . . .	447	433	404	—	—	—	—	—	426	630	483	565	515	638	615
Trier	824	920	1159	—	—	—	—	—	2034	2225	2083	2173	2636	2448	2432
Rheinprovinz:	3102	2969	3445	—	4612	5154	4855	5006	5940	7346	7326	7701	8245	7750	8052
	Auf einen Hengst kamen durchschnittlich gedeckte Stuten:														
Düsseldorf . . .	43	41	42	—	—	—	—	—	59	68	69	67	64	60	60
Köln	46	37	47	—	—	—	—	—	48	63	61	66	54	53	57
Aachen	37	42	34	—	—	—	—	—	48	57	56	58	65	62	54
Koblenz . . .	56	43	40	—	—	—	—	—	43	63	54	71	47	58	56
Trier	59	48	48	—	—	—	—	—	66	72	63	64	71	60	59
Rheinprovinz:	48	43	42	—	52	51	48	50	57	67	64	65	63	59	58

Die nachstehende Zusammenstellung giebt über die Verhältnisse im einzelnen näher Aufschluss.

Auf einen Königlichen Beschäler kamen durchschnittlich gedeckte Stuten:

	1883/1884	1899/1900		
Im Regierungsbezirk Düsseldorf .	43	60	=	+17 Stuten
„ „ Köln . . .	53	57	=	+ 4 „
„ „ Aachen . .	51	54	=	+ 3 „
„ „ Koblenz . .	64	56	=	+ 8 „
„ „ Trier . . .	44	59	=	+15 „
In der Rheinprovinz:	42	58	=	+16 Stuten.

Die Zunahme der von Königlichen Hengsten gedeckten Stuten übertrifft also die Vermehrung der Königlichen Beschäler ganz gewaltig.

III. Die Veränderungen im Bestande sämtlicher zum Decken benutzten Hengste (Königl. Beschäler und Privatbeschläler), sowie der von diesen überhaupt gedeckten Stuten im Jahre 1900/1901 gegenüber 1883/1884.

a) Hengste.

Regierungsbezirk	Es *deckten*: 1883/84			1900/01			Die Zunahme (+) bez. Abnahme (—) beträgt			Die *prozentische* Zunahme (+) bez. Abnahme (—) beträgt		
	Privathengste[1])	Königl. Beschäler	im ganzen	Privathengste[1])	Königl. Beschäler	im ganzen	Privathengste	Königl. Beschäler	im ganzen	Privathengste	Königl. Beschäler	im ganzen
Düsseldorf . . .	38	29	67	51	57	108	+ 13	+ 28	+ 41	+ 34	+ 96	+ 61
Köln	13	10	23	22	14	36	+ 9	+ 4	+ 13	+ 69	+ 40	+ 56
Aachen	23	9	32	30	15	45	+ 7	+ 6	+ 13	+ 30	+ 66	+ 41
Koblenz	13	10	23	12	11	23	— 1	+ 1	± 0	— 7	+ 10	± 0
Trier	47	24	71	26	41	67	— 21	+ 17	— 3	— 44	+ 71	— 4
Rheinprovinz:	134	82	216	141	138	279	+ 7	+ 56	+ 63	+ 5	+ 68	+ 29

Hieraus ergiebt sich folgendes:

1. Die Zahl sämtlicher in der Rheinprovinz zum Decken benutzten Hengste betrug in der Deckperiode 1900/1901 29 % mehr als in der Deckperiode 1883/1884.

An der Zunahme sind in weitaus überwiegendem Masse die Königlichen Beschäler beteiligt. Die Vermehrung der Privathengste ist nur unbedeutend; sie beträgt nur 5 % der 1883 gehaltenen Privathengste. Die Königlichen Landbeschäler wurden in derselben Zeit um 68 % vermehrt.

Das Verhältnis der Zahl der Königlichen zu den privaten Beschälern hat sich demgemäss sehr verschoben, während dasselbe sich im Jahre 1883 wie 1 : 1,6 stellte, kommt zur Zeit auf einen Königlichen Hengst nur noch 0,9 angekörter Privathengst.

In den Regierungsbezirken Aachen, Köln und Koblenz sind die Privathengste gegenüber den Königlichen Beschälern überwiegend. Die Gesamtzahl der Hengste hat in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Köln und Aachen zugenommen. Im Regierungsbezirke Koblenz ist dieselbe unverändert geblieben, in Trier hat sie aber abgenommen.

Die prozentische Vermehrung der Königlichen Hengste ist am stärksten in Düsseldorf (96 %), dann in Trier (71 %), an 3. Stelle in Aachen (66 %), an 4. Stelle in Köln (40 %), an letzter Stelle steht Koblenz mit (10 %). Bei den Privathengsten ist hierbei die Reihenfolge 1. Köln (69 %), 2. Düsseldorf (34 %), 3. Aachen (30 %). Koblenz und Trier zeigen einen Rückgang der Privathengsthaltung von 7 bezw. 44 %.

2. Für die einzelnen Regierungsbezirke ergeben sich folgende Veränderungen:

[1]) Nicht übereinstimmend mit angekört.

a) Regierungsbezirk Düsseldorf. Die Königlichen Beschäler wurden weitaus stärker vermehrt als die Zahl der Privathengste zugenommen hat.

b) Regierungsbezirk Köln. Die Zahl der Privathengste hat absolut und relativ stärker zugenommen als die der Königlichen Beschäler.

c) Im Regierungsbezirk Aachen wurden ungefähr ebensoviel Privathengste, wie Königliche Beschäler neu eingestellt. Die prozentische Zunahme ist bei den Königlichen Beschälern grösser.

d) Regierungsbezirk Koblenz. Einer geringen Abnahme der Privatbeschäler steht eine nur unwesentliche Vermehrung der Königlichen Hengste gegenüber, so dass der Gesamtbestand an Deckhengsten vollkommen gleich geblieben ist.

e) Regierungsbezirk Trier. Hier liegen die Verhältnisse am Ungünstigsten. Anfang der 80er Jahre hatte Trier die grösste Zahl von Privatbeschälern aufzuweisen, z. Z. steht es erst an 3. Stelle. Die Zahl der Privathengste ist um 44 % gegen 1883 zurückgegangen. Die Vermehrung der Königlichen Hengste beträgt zwar 71 %, trotzdem sind jedoch z. Z. noch 3 Hengste (= 4 %) weniger als vor 20 Jahren dort vorhanden.

b) Mutterstuten.

Regierungsbezirk	Es wurden Stuten gedeckt von						Die Zunahme beträgt Stück			Die prozentische Zunahme beträgt		
	1883/84			1900/01								
	Privathengsten	Königlichen Beschälern	im ganzen	Privathengsten	Königlichen Beschälern	im ganzen	Privathengste	Königliche Beschäler	im ganzen	Privathengste	Königliche Beschäler	im ganzen
Düsseldorf . .	1762	1290	3052	2795	3398	6193	+1033	+2108	+3141	+59	+163	+103
Köln	326	530	856	577	795	1372	+ 251	+ 265	+ 516	+77	+ 50	+ 60
Aachen . . .	956	408	1364	995	812	1807	+ 39	+ 404	+ 443	+ 4	+ 99	+ 32
Koblenz . . .	1055	448	1503	806	615	1421	— 249	+ 167	— 82	—24	+ 37	— 5
Trier	2927	1188	4115	1465	2432	3897	—1462	+1244	— 218	—49	+104	— 5
Rheinprovinz:	7026	3864	10890	6638	8052	14690	—388	+4188	+3800	—6	+108	+35

Die vorstehende Tabelle besagt folgendes:

Die Zahl sämtlicher in der Provinz gedeckten Stuten hat sich seit 1883 um 35 % vermehrt. Die Zunahme entfällt zum ganz überwiegenden Teil auf das Konto der Königlichen Hengste. Die Zahl der von Königlichen Beschälern gedeckten Stuten hat in allen Bezirken erheblich (zwischen 37—163 % der vor 20 Jahren gedeckten Stutenzahl) zugenommen. Die Zahl der von Privathengsten gedeckten Stuten ist in den Regierungsbezirken Köln, Düsseldorf und Aachen ebenfalls gestiegen; dagegen ist dieselbe in Koblenz und Trier — hier um 49 % — zurückgegangen, so dass in der ganzen Provinz in der Deckperiode 1900/01 eine geringere

Zahl von Stuten durch Privathengste gedeckt wurde als in der Deckperiode 1883/84. Der Rückgang ist hier (in Trier und Koblenz) sogar so bedeutend, dass das Anwachsen der von Landbeschälern gedeckten Stuten nicht aufgewogen wird und in beiden südlichen Regierungsbezirken die Zahl sämtlicher gedeckten Stuten eine Abnahme von 5% gegen 1883/84 aufweist.

c) Die Frage schliesslich, wie sich *das Verhältnis Beschälerzahl zur Anzahl sämtlicher Mutterstuten verschoben hat,* mögen die nachfolgenden Übersichten erläutern.

Die prozentische Zu- (+) bezw. Abnahme (−) betrug in der Deckperiode 1900/01 gegenüber der von 1883/84:

im Regierungsbezirk	bei den Hengsten %	bei den Mutterstuten %
Düsseldorf	+ 61	+ 103
Köln	+ 56	+ 60
Aachen	+ 41	+ 32
Koblenz	± 0	− 5
Trier	− 4	− 5
In der Rheinprovinz:	+ 29	+ 35

In absoluten Zahlen ausgedrückt stellt sich das Bild wie folgt:

Regierungsbezirk	Es wurden gedeckt 1883/84 von — Hengsten im ganzen	1883/84 Stuten	1900/01 von Hengsten im ganzen	1900/01 Stuten	Auf einen Hengst entfielen Stuten 1883	1900	Mithin 1900 + (mehr) — (weniger) pro Hengst
Düsseldorf	68	3 052	108	6 193	44	57	+13
Köln	23	856	36	1 372	37	38	+ 1
Aachen	31	1 364	45	1 807	44	40	— 4
Koblenz	20	1 503	23	1 421	75	62	—13
Trier	74	4 115	67	3 897	55	57	+ 2
Rheinprovinz:	216	10 890	279	14 690	50	53	+ 3

Die Vermehrung der Hengste hat demnach in der Rheinprovinz im Durchschnitt nicht Schritt gehalten mit dem Anwachsen der Zahl der Mutterstuten; ganz besonders trifft dies aber für den Regierungsbezirk Düsseldorf zu. In den Regierungsbezirken Aachen und Koblenz ist dagegen die Vermehrung der Hengste relativ grösser, als die Zunahme der von diesen gedeckten Stuten. In den Regierungsbezirken Köln und Trier läuft die verhältnismässige Zunahme der Stuten derjenigen der Beschäler ziemlich parallel, wenn auch hier die Zunahme der Mutterstuten relativ etwas stärker als die der Hengste ist.

Hiernach ist man wohl berechtigt, als Endresultat dieser vergleichenden Betrachtung folgenden Schluss zu ziehen:

Um auf das gleiche Verhältnis der Zahl der Hengste zu derjenigen der gedeckten Stuten (1 : 50) wie im Jahre 1883 zu kommen, wäre eine Ver-

mehrung der Beschälerzahl um 15 Stück erforderlich. Dies erscheint jedoch noch längst nicht ausreichend, da im Jahre 1883 bereits im Süden der Provinz (Koblenz und Trier) eine Überlastung des einzelnen Hengstes zu verzeichnen ist und ferner sich der Stutenbestand seit dieser Zeit auch erheblich vermehrt hat.

Das günstige Verhältnis der Hengstzahl zur Zahl der Mutterstuten im Regierungsbezirke Aachen dürfte, abgesehen von der ausreichenden Vermehrung der Königlichen Hengste, darin seinen Grund haben, dass hier eine Reihe von Züchtern alljährlich eine grössere Zahl von Hengsten zum Verkauf ankören lassen, welche *vorübergehend* auch zum Decken benutzt werden. In Wirklichkeit liegen daher auch hier die Verhältnisse längst nicht so günstig, als es die Zahlen erscheinen lassen.

Der Rückgang der Stutenzahl in Trier und namentlich auch in Koblenz, dürfte in erster Linie in der vollkommen unzureichenden Beschälerzahl und der damit im Zusammenhang stehenden schwierigen Erreichbarkeit (weite Wege etc.) der Hengste seinen Grund haben.

Eine weitere Vermehrung der Deckhengste ist daher in den meisten Bezirken der Provinz — eine Ausnahme machen vielleicht einige Bezirke Aachens — *dringend geboten,* wenn anders nicht ein Stillstand in der so erfreulich aufgeblüten Pferdezucht der Rheinprovinz eintreten soll.

Um kurz noch einmal auf die Ausdehnung der *rheinischen Pferdezucht* und auf den *Aufschwung* derselben zurückzukommen, so sei angeführt, *dass die Zucht relativ erheblicher zugenommen hat, als die Pferdehaltung*; hierfür führen wir nur einige Zahlen an.

Die Zahl sämtlicher zur Zucht benutzten Stuten stieg im letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts folgendermassen:

1875	1881	1894	1900
5432	10337	10925	14690 Stück.

1900 gegen 1894 . . . . 43,5 % mehr.
1900 „ 1881 . . . . 42,1 „ „
1900 „ 1875 . . . . 170,4 „ „

Die Zunahme des Pferdebestandes betrug dagegen seit 1873 überhaupt 34,9, in den Landgemeinden nur 8,3 %.

Die Dichtigkeit des Bestandes, d. h. die Anzahl der auf einer bestimmten Fläche zur Zucht benutzten Stuten, ist eine sehr schwankende in den einzelnen Regierungsbezirken, denn im Jahre 1900 entfielen auf je 10000 *ha* landwirtschaftlich benutzter Fläche:

im Regierungsbezirk	
Düsseldorf	138 Stuten,
Köln	45 „
Aachen	65 „
Koblenz	40 „
Trier	90 „
In der Rheinprovinz:	81 Stuten.

Es dürfte schliesslich ganz interessant erscheinen, festzustellen, ob in der *Benutzung der Privathengste und Königlichen Beschäler* in den einzelnen Bezirken und zu den verschiedenen Zeiten sich Unterschiede gezeigt haben, wenngleich die Statistik allein in dieser Hinsicht nur eine unvollkommene Antwort zu geben vermag. Man ist auch keineswegs berechtigt, von einer geringeren, zahlenmässig sich ergebenden Inanspruchnahme der einen oder anderen Kategorie von Hengsten ohne weiteres allein auf eine geringere Beliebtheit oder Leistungsfähigkeit zu schliessen, da für die Benutzung eines Hengstes in erster Linie auch die Lage seines Stationsortes zum Wohnort des Benutzers und andere Gesichtspunkte mehr in Betracht kommen.

Regierungsbezirk	Es entfielen Stuten auf einen			
	Privat-hengst 1883	Königl. Beschäler 1883	Privat-hengst 1900	Königl. Beschäler 1900
Düsseldorf	46	42	55	60
Köln	25	47	26	57
Aachen	42	34	33	54
Koblenz	81	40	67	56
Trier	62	48	56	59
Rheinprovinz:	52	42	47	58

Die Verhältnisse sind hiernach in den einzelnen Gauen recht abweichende. Die Inanspruchnahme der Königlichen Beschäler hat aber, und man kann wohl mit recht hinzufügen, ihrer Qualität entsprechend, zugenommen. Die Verhältnisse im Gau Koblenz lassen auch bei diesem Vergleich auf eine Unzulänglichkeit der Zahl der dort aufgestellten Königlichen Hengste schliessen. Der Regierungsbezirk Köln kann für einen Vergleich nicht herangezogen werden, da hier eine grössere Anzahl von Vollbluthengsten aus Privatgestüten in den Zahlen für die Privathengste enthalten sind, worauf die grosse Abweichung gegenüber den übrigen Bezirken zurückzuführen ist.

c) Die Abfohlungsergebnisse.

Es wird nunmehr unsere Aufgabe sein, zu untersuchen, in wie weit die soeben aus der Zahl der jährlichen Bedeckungen konstatierte grosse Zunahme der Pferdezucht in der Provinz durch die Statistik über die Abfohlungsergebnisse bestätigt wird.

Das Material zur Durchführung dieser Untersuchung ist uns in den diesbezüglichen Nachweisungen der amtlichen Viehzählungen gegeben, indem bei jeder allgemeinen Viehbestandaufnahme auch die Zahl der in den letzten 12 Monaten vor dem Zähltage geborenen Fohlen ermittelt wird. Für den vorliegenden Zweck wählen wir also die Viehzählungen vom 10. Januar 1883 und 1. Dezember 1900 bezw. die Angaben über die Zahl der im Jahre 1882 und 1900 geborenen Fohlen.

Zunächst schicken wir das Zahlenmaterial voraus.

Kreis	Zahl der auf den Zählgehöften lebend geborenen Fohlen, nach dem Ergebnis der Viehzählungen vom		Auf 1000 *ha* landwirtschaftlich benutzte Fläche wurden Fohlen geboren		Die Zahl der lebend geborenen Fohlen hat seit 1882 um % zu- (+) bezw. abgenommen (—)
	im Jahre 1882	in den letzten 12 Monaten vor dem Zähltage			
	10./1. 1883	1./12. 1900	1882	1900	
1. Kleve	231	606	6,2	16,5	+ 162
2. Rees	199	441	5,9	13,8	+ 121
3. Krefeld, Stadt und Land	66	194	4,2	12,3	+ 194
4. Duisburg	1	3	0,5	1,5	+ 200
5. Oberhausen, Mülheim a. d. Ruhr, Ruhrort	75	258	2,9	10,2	+ 244
6. Essen, Stadt und Land	22	106	1,5	7,3	+ 381
7. Mörs	184	544	4,1	12,1	+ 195
8. Geldern	114	389	3,3	11,3	+ 241
9. Kempen	29	247	1,0	8,8	+ 406
10. Düsseldorf, Stadt und Land	32	116	1,1	3,9	+ 262
11. Elberfeld und Barmen	—	3	—	1,1	+ 300
12. Mettmann	6	35	0,3	1,8	+ 483
13. Remscheid und Lennep	4	7	0,2	0,4	+ 75
14. Solingen, Stadt und Land	12	60	0,5	2,8	+ 400
15. Neuss	55	187	2,1	7,4	+ 240
16. Grevenbroich	39	152	1,7	6,9	+ 289
17. M.-Gladbach, Stadt und Land	28	82	1,5	4,6	+ 192
Regierungsbezirk Düsseldorf:	1097	3430	2,8	8,8	+ 212
1. Wipperfürth	—	9	—	0,5	+ 900
2. Waldbroel	4	5	0,2	0,3	+ 25
3. Gummersbach	3	8	0,2	0,5	+ 166
4. Sieg	31	85	0,7	1,9	+ 174
5. Mülheim am Rhein, Stadt und Land	19	61	0,9	2,9	+ 221
6. Köln, Stadt und Land	73	141	2,0	3,9	+ 93
7. Bergheim	102	191	3,3	6,3	+ 88
8. Euskirchen	58	135	1,9	4,4	+ 133
9. Rheinbach	36	79	1,5	3,4	+ 119
10. Bonn, Stadt und Land	34	44	1,8	2,3	+ 29
Regierungsbezirk Köln:	360	758	1,4	3,0	110

Kreis	Zahl der auf den Zählgehöften lebend geborenen Fohlen, nach dem Ergebnis der Viehzählungen vom		Auf 1000 *ha* landwirtschaftlich benutzte Fläche wurden Fohlen geboren		Die Zahl der lebend geborenen Fohlen hat seit 1882 um % zu- (+) bezw. abgenommen (—)
	im Jahre 1882	in den letzten 12 Monaten vor dem Zähltage			
	10./1. 1883	1./12. 1900	1882	1900	
1. Erkelenz	33	123	1,4	5,8	+ 272
2. Heinsberg	48	96	2,6	5,2	+ 100
3. Geilenkirchen	27	149	1,6	8,9	+ 425
4. Jülich	106	185	3,7	6,6	+ 75
5. Düren	77	213	1,8	5,2	+ 177
6. Aachen, Stadt und Land	105	186	4,2	7,4	+ 77
7. Eupen	1	3	0,1	0,3	+ 200
8. Montjoie	—	3	—	0,2	+ 300
9. Schleiden	37	54	0,8	1,1	+ 46
10. Malmedy	17	58	0,4	1,3	+ 241
Regierungsbezirk Aachen:	451	1070	1,7	4,1	+ 137
1. Koblenz, Stadt und Land	9	61	0,5	3,7	+ 578
2. St. Goar	1	4	—	0,1	+ 300
3. Kreuznach	10	9	0,3	0,3	— 10
4. Simmern	52	22	1,6	0,6	— 58
5. Zell	21	5	1,2	0,2	— 76
6. Kochem	95	141	3,5	5,2	+ 48
7. Mayen	218	418	5,3	10,2	+ 92
8. Adenau	23	33	0,8	1,2	+ 43
9. Ahrweiler	6	46	0,3	2,6	+ 666
10. Neuwied	3	17	—	0,5	+ 466
11. Altenkirchen	2	10	—	0,3	+ 400
12. Wetzlar	13	3	0,4	0,1	— 75
13. Meisenheim	6	4	0,4	0,3	— 33
Regierungsbezirk Koblenz:	459	773	1,4	2,3	+ 68
1. Daun	91	109	2,5	3,0	+ 20
2. Prüm	117	167	2,3	3,3	+ 43
3. Bitburg	121	289	2,2	5,2	+ 135
4. Wittlich	57	126	1,6	3,3	+ 121
5. Berncastel	18	14	0,6	0,4	— 22
6. Trier, Stadt und Land	143	231	2,5	4,2	+ 62
7. Saarburg	339	542	13,0	20,8	+ 60
8. Merzig	186	202	7,5	8,2	+ 9
9. Saarlouis	181	289	5,7	9,1	+ 60
10. Saarbrücken	83	107	4,2	5,5	+ 29
11. Ottweiler	25	70	1,2	3,3	+ 180
12. St. Wendel	92	90	2,4	2,4	— 2
Regierungsbezirk Trier:	1453	2236	3,4	5,3	+ 53

Die Veränderungen in der Ausdehnung der Zucht sind für die einzelnen Kreise aus den vorstehenden Tabellen zu ersehen. Hiernach ist eine ganz besonders starke (über 200 %) und erheblich über dem Durchschnitt stehende, prozentische Zunahme in folgenden Kreisen der Provinz vorhanden:

Mülheim a. d. Ruhr, Essen, Geldern, Düsseldorf, Kempen, Solingen, Neuss, Grevenbroich, Mettmann, Wipperfürth, Erkelenz, Geilenkirchen, Malmedy, Koblenz, St. Goar, Ahrweiler, Neuwied, Altenkirchen.

In den einzelnen Regierungsbezirken ist die Zunahme der geborenen Fohlen in folgenden Kreisen am stärksten gewesen:

im Regierungsbezirk Düsseldorf . . . Kreis Mettmann (483 %),
„ „ Köln . . . . . „ Wipperfürth (900 %),
„ „ Aachen . . . . „ Geilenkirchen (425 %),
„ „ Koblenz . . . „ Ahrweiler (666 %),
„ „ Trier . . . . „ Ottweiler (180 %).

Eine Abnahme der Pferdezucht gegen 1882 ist in folgenden Kreisen der Provinz eingetreten:

Kreuznach, Simmern, Zell, Wetzlar, Meisenheim, Berncastel und St. Wendel.

Für den Gesamtumfang der 5 Regierungsbezirke ergiebt sich folgendes Bild:

Regierungsbezirk	Die Zahl der lebend geborenen Fohlen nahm von 1882 bis 1900 zu um	
	Stück	%
1. Düsseldorf	2333	212
2. Aachen	619	137
3. Köln	398	110
4. Koblenz	314	68
5. Trier	783	53
In der Rheinprovinz:	4447	116

Interessant würde es nun auch sein, festzustellen, in welchem Verhältnis die Zunahme der zum Decken benutzten Hengste mit derjenigen der bedeckten Stuten und der geborenen Fohlen steht. Leider ist das uns für die Untersuchung zur Verfügung stehende Zahlenmaterial nicht übereinstimmend aus denselben Jahren, so dass sich ein vollkommen einwandfreies und durchaus zutreffendes Resultat nicht ergeben kann bezw. es eigentlich gar nicht zulässig ist, das durch zeitlich nicht zusammenfallende Erhebungen gewonnene Zahlenmaterial miteinander zu vergleichen. Trotzdem wollen wir nachstehend eine vergleichende Übersicht aufstellen, da der geringfügige zeitliche Unterschied in den Erhebungen und die unwesentlichen Veränderungen in dieser Zeit dies vielleicht rechtfertigen lassen.

Regierungsbezirk	Die prozentische Zunahme betrug bei den Beschälern (1883/84 bis 1900/01)	bei den gedeckten Stuten (1883/84 bis 1900/01)	bei den geborenen Fohlen (1882 bis 1900)
1. Düsseldorf	+ 61	+ 103	+ 212
2. Köln	+ 56	+ 60	+ 110
3. Koblenz	± 0	— 5	+ 68
4. Aachen	+ 41	+ 32	+ 137
5. Trier	— 4	— 5	+ 53
In der Rheinprovinz:	+ 29	+ 35	+ 116

Sieht man von dem geringen zeitlichen Unterschied der Erhebungen ab, so folgt aus vorstehender Tabelle, dass die Zahl der lebend geborenen Fohlen verhältnismässig viel stärker in dem gleichen Zeitraum zugenommen hat, als die Zahl der gedeckten Stuten. Dies mag einmal seinen Grund darin haben, dass die Ermittelungen über die Anzahl der geborenen Fohlen die erfolgten Geburten vollständiger erfassen, als dies bei den Nachweisungen über die Zahl der gedeckten Stuten der Fall ist. Andererseits wird man aber wohl auch nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass der Prozentsatz der Befruchtung ein erheblich günstiger geworden ist.

Was die

IV. Rassezugehörigkeit des rheinischen Pferdebestandes

anbelangt, so giebt uns hierüber eine im Jahre 1899 von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit Hilfe der Landwirtschaftskammern bezw. der landwirtschaftlichen Centralvereine veranstaltete Enquete Aufschluss. Bei dieser *schätzungsweisen* Ermittelung ergab sich, dass in der Rheinprovinz — abgesehen von den Städten mit mehr als 10000 Einwohnern — *81,38 % des Bestandes an Pferden dem Kaltblut* angehören und nur 15,45 % dem Warmblut, d. h. auf 5,26 kaltblütige Pferde kam erst ein warmblütiges Pferd in der Rheinprovinz.

Wichtiger für die Beurteilung der Pferdezucht ist aber die *Rassezugehörigkeit der zur Zucht benutzten Pferde.* Für die Mutterstuten sind genaue diesbezügliche Angaben nicht zu erhalten, wir müssen uns für unsere diesbezüglichen Untersuchungen daher auf die Vatertiere (Königliche Beschäler und Privathengste) beschränken.

a) Königliche Landbeschäler.

Von den aufgestellten Königlichen Beschälern waren:

(Hierher Tabelle auf S. 25.)

In das Jahr 1876 fällt der Wendepunkt der Zuchtrichtung der rheinischen Pferdezucht bezw. der *Übergang zur Kaltblutzucht.* Wir sehen demgemäss aus der Tabelle Seite 25, dass sich seit dieser Zeit eine fortgesetzte Vermehrung der Kaltblüter auf Kosten der Warmblüter vollzieht. Während

bis zum Jahre 1876 zur Züchtung eines sogenannten Kampagne-Pferdes Trakehner, Hannoveraner, Friesen, Normänner, Clydesdaler, Suffolks neben Percherons, Ardennern und Belgiern benutzt werden, geht man von da ab zwar allmählich, aber voll und ganz zur *rheinisch-belgischen Zuchtrichtung über*. Schon im Jahre 1890 verschwindet der letzte Engländer und Franzose aus Wickrath, und die vorhandenen Kaltblüter sind nur noch Belgier und zum Teil bereits in der Provinz gezüchtete „Rheinländer". Im Jahre 1895 ist sogar bereits $^1/_3$ des Hengstbestandes rheinischer Abstammung. Ein Teil dieser Hengste wurde nach vorübergehender Benutzung in der Rheinprovinz in die Landgestüte anderer Provinzen eingestellt. Zur Zeit sind 23 % der kaltblütigen Beschäler des Königlichen Landgestütes zu Wickrath im Rheinland gezogene Pferde. Führwahr, ein grosser und schneller Erfolg!

Im Jahre	Gesamtzahl der vorhandenen Beschäler	Vollbluthengste	Halbbluthengste	Kaltbluthengste	Von den Kaltblütern waren					
					Belgier	Rheinländer	Engländer	Normannen	Suffolk	Franzosen
1875	55	—	36	19	—	—	6	—	9	4
1880	59	—	19	40	34	—	3	2	1	—
1885	90	1	21	68	62	2	2	—	—	2
1890	89	—	15	74	67	6	—	—	—	1
1895	104	—	9	95	62	33	—	—	—	—
1900	131	—	8	123	100	23	—	—	—	—
1901	138	1	9	128	104	24	—	—	—	—

In der Benutzung der *belgischen* und *rheinischen* Königlichen Hengste ist ein *wesentlicher* Unterschied nicht zu bemerken. Im Durchschnitt der letzten 7 Deckperioden (1895/1901) deckten nämlich pro Jahr:

	Anzahl der Königlichen Hengste	Anzahl der von diesen gedeckten Stuten	Auf einen Hengst entfallen Stuten
Belgischer Abstammung . .	85	5476	64
Rheinländer „ . .	27	1583	59

Was die *Befruchtungsresultate* der Königlichen Beschäler anbelangt, so sind sich dieselben im letzten Jahrzehnt ungefähr gleich geblieben. Ein Vergleich der letzten 8 Jahre giebt folgendes Bild:

	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
% der befruchteten Stuten	48,9	52,0	52,4	54,5	52,7	52,9	51,9	55,7
Vierjähriger Durchschnitt			51,9				53,3	

b) Angekörte Privathengste.

Die angekörten Privathengste verteilten sich auf die verschiedenen Schläge (Kalt- bezw. Warmblut) wie folgt:

im Jahre[1])	Es wurden angekört: Kaltblut Stück	Kreuzung Stück	Warmblut Stück	im ganzen Stück	Das Kaltblut beträgt %	
1892/93	75	12	11	98	76	
1893/94	65	6	4	75	86	83 %
1894/95	88	3	9	100	100	(79 Stück)
1895/96	87	2	14	103	84	
1896/97	117	1	16	134	87	
1897/98	130	—	13	143	91	88 %
1898/99	131	—	7	138	95	(128 Stück)
1899/1900	144	—	8	152	94	
1900/01	117	1	34	152	77	

Aus der vorstehenden Tabelle ersehen wir:

1. *Die Zahl der kaltblütigen, angekörten Privathengste hat sich sehr vermehrt;* in dem vierjährigen Zeitraum 1892/95 waren 83 % sämtlicher Privathengste kaltblütigen Schlages, dagegen waren in dem 5jährigen Zeitraum 1896/1900 bereits 88 % sämtlicher angekörter Privathengste kaltblütigen Schlages.

Betrachtet man die Zahl der Kaltblüter allein, so waren in den letzten 5 Jahren durchschnittlich pro Jahr 49 Stück = 61 % Kaltblüter mehr angekört, als in der vorhergegangenen 4jährigen Periode (1892/95).

2. Die *Benutzung von Kreuzungsvatertieren,* d. h. solcher nicht rassereiner Abstammung, ist erfreulicherweise sehr zurückgegangen und hat sozusagen vollständig aufgehört.

3. Die *Zahl der warmblütigen Privathengste* ist sich in den letzten 9 Jahren fast gleich geblieben. Die anscheinend mit allen sonstigen angeführten Thatsachen im Widerspruch stehende, auffallende grosse Vermehrung der warmblütigen Privathengste in der Periode 1900/01 ist auf die Vergrösserung einzelner *Privat-Vollblut- und Halbblutgestüte* zurückzuführen. Für die rheinische Pferdezucht kommt dies nicht in Betracht.

Wir sehen also auch durch die Betrachtung der Rassezugehörigkeit der Hengste bestätigt, dass sich in den letzten Jahrzehnten sowohl bei der Königlichen Gestütsverwaltung, als auch auf Seiten der Züchter, ein energischer Übergang zur Kaltblutzucht vollzogen hat. Ohne zu viel zu sagen, kann man behaupten, dass, abgesehen von kleinen Enklaven, wo sich noch die Halbblutzucht gehalten hat, in der Rheinprovinz zur Zeit die kaltblütige Zuchtrichtung die herrschende und allgemein anerkannte ist.

[1]) Diese Angaben, welche wir dem Artikel „Der Stand der Kaltblutzucht in Deutschland" von Landesökonomierat WÖLBING in Stück 6 der Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom Jahre 1902 entnehmen, stimmen nicht ganz genau mit den eingangs angeführten Zahlen über den Bestand der Privathengste überein; voraussichtlich ist dies darauf zurückzuführen, dass die Bestandsaufnahme für verschiedene Perioden (Herbst zu Herbst bezw. Frühjahr zu Frühjahr) erfolgt war. Die Unterschiede sind jedoch ganz unwesentlich.

V. Die Ergebnisse der Ankörung von Stuten zwecks Eintragung in das Rheinische Pferde-Stammbuch.

Neben dem Hengstbestande ist aber von ebenso weittragender Bedeutung für den Fortschritt der Zucht die Heranbildung und Vergrösserung eines, in seiner Rasseangehörigkeit der Zuchtrichtung entsprechenden *Stutenbestandes.* Die Wichtigkeit einer Kontrolle über das reinblütige Stutenmaterial wurde in der Rheinprovinz auch schon frühzeitig erkannt und, sobald die Zucht weit genug vorgeschritten war, wurde das *Rheinische Pferdestammbuch* gegründet. Dies geschah im Jahre 1892.

Wir wollen nunmehr, ohne weiter auf die Vorgeschichte und die Satzungen des Stammbuches einzugehen, die *Ergebnisse der Körungen für die Eintragung von Stuten in das Rheinische Pferdestammbuch* betrachten, um auch mit Hilfe dieses als sehr zuverlässig anzusehenden Massstabes ein Urteil über die Entwickelung der Zucht zu gewinnen.

In das Rheinische Pferdestammbuch waren eingetragen im Regierungsbezirk:

im Jahre	Düsseldorf		Aachen		Köln		Koblenz		Trier		im ganzen		Hiervon im Rheinland gezogen			
	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste
													Anzahl		%	
A. 1892	75	4	27	4	44	1	2	—	—	—	148	9	54	4	36,5	44,4
B. 1893	149	6	61	6	64	1	4	—	—	—	278	13	89	6	32,3	46,9
C. 1894	208	10	93	7	93	1	6	—	—	—	400	18	116	9	28,1	50,0
D. 1895	242	15	113	11	116	1	6	1	—	—	477	28	134	12	28,1	42,8
E. 1896	330	18	155	17	133	1	7	1	—	—	625	37	170	16	27,2	43,2
F. 1897	393	23	184	19	165	3	9	1	19	—	770	46	213	19	27,7	41,3
G. 1898	466	25	213	29	200	6	16	1	27	—	922	61	257	20	27,9	32,8
H. 1899	562	29	264	31	244	6	23	1	48	2	1141	69	329	20	28,8	29,0
I. 1900	667	34	283	34	285	9	29	1	66	2	1330	80	398	27	30,0	33,8
K. 1901	778	39	320	38	326	9	31	1	74	3	1529	90	485	30	31,7	33,3

Die vorstehende Tabelle zeigt uns, dass das *Anwachsen der Zahl der eingetragenen Stuten ein stetiges und von Jahr zu Jahr zunehmendes war.*

Die *Zunahme der Eintragungen* pro Jahr möge die folgende prozentische Berechnung bezw. Gegenüberstellung deutlicher zeigen:

Von 100 im Jahre 1901 eingetragenen Stuten und Hengsten wurden eingetragen:

im Jahre	Stuten		Hengste		im Jahre	Stuten		Hengste	
1892	9,7		10,0		1897	9,5		10,0	
1893	8,5		4,4		1898	9,9		16,7	
1894	8,0	40,9	5,6	41,1	1899	14,3	59,1	8,9	58,9
1895	5,0		11,1		1900	12,4		12,2	
1896	9,7		10,0		1901	13,0		11,1	

Demnach wurden in den ersten 5 Jahren des Bestehens des Stammbuches im Durchschnitt jährlich 8,2 % der z. Zt. eingetragenen Stuten und Hengste eingetragen; im Durchschnitt der letzten 5 Jahre wurden dagegen

in jedem Jahre 11,8 % der heute eingetragenen Tiere angekört. Mithin hat sich die Zahl der jährlichen Eintragungen vergrössert.

An der Zunahme der Eintragungen sind die Stuten belgischer und rheinischer Abstammung nicht nur in gleicher Weise beteiligt, sondern das Verhältnis hat sich etwas zu Gunsten der Rheinländer verschoben. Dies zeigt uns im einzelnen die nachfolgende Tabelle:

Jahr	In den einzelnen Jahren wurden eingetragen:								
	Stuten			Auf 100 eingetragene Stuten entfallen Rheinländer		Hengste			Auf 100 eingetragene Hengste entfallen Rheinländer	
	Belgier	Rheinländer	im ganzen			Belgier	Rheinländer	im ganzen		
1892	94	54	148	36,5		5	4	9	44,4	
1893	95	35	130	26,9		2	2	4	50,0	
1894	95	27	122	22,1	28,8	2	3	5	60,0	43,2
1895	59	18	77	23,4		7	3	10	30,0	
1896	102	46	148	24,3		5	4	9	44,4	
1897	102	43	145	29,7		6	3	9	33,3	
1898	108	44	152	28,9		14	1	15	6,7	
1899	147	72	219	32,9	34,8	8	—	8	0,0	26,4
1900	120	69	189	36,5		4	7	11	63,6	
1901	112	87	199	43,7		7	3	10	30,0	

Während also im ersten Jahrfünft auf je 100 eingetragene Stuten durchschnittlich 28,8 rheinische Stuten entfielen, kamen im Jahre 1901 auf 100 neu eingetragene Stuten bereits 43,7 rheinische und im Durchschnitt der letzten 5 Jahre 34,8 Stück. Der prozentische Anteil der rheinischen Stuten beträgt 31,7 % aller bis zum Jahre 1901 eingetragenen Stuten.

Die Zahl der *jährlich eingetragenen rheinischen Hengste* hat im letzten Jahrfünft im Vergleich zu den Eintragungen der ersten fünf Jahre nicht zugenommen, sondern sogar recht erheblich abgenommen. Dies erscheint aber unbedenklich, wenn man überlegt, dass die meisten, zu Zuchtzwecken bestimmten Hengste rheinischer Abstammung bereits im Alter von 2 Jahren, also vor der Ankörung für das Stammbuch das Rheinland verlassen und in andere Landestheile gehen.

Um den Stand und die Entwicklung der Zucht nach Massgabe der Zahl der eingetragenen Stuten in den verschiedenen Gaubezirken beurtheilen zu können, scheint es zweckmässig festzustellen, wieviel Prozent der alljährlich eingetragenen Stuten auf die verschiedenen Bezirke entfielen.

Von 100 eingetragenen Stuten entfielen auf die Regierungsbezirke:

	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901
Düsseldorf . . .	50,7	53,6	52,0	50,7	52,8	51,0	50,6	49,3	50,2	50,9
Aachen	18,2	21,9	23,3	23,7	24,8	23,9	23,1	23,1	21,3	21,0
Köln	29,7	23,0	23,3	24,3	21,3	21,4	21,7	21,4	21,4	21,3
Koblenz . . .	1,4	1,5	1,4	1,3	1,1	1,2	1,7	2,0	2,2	2,0
Trier	—	—	—	—	—	2,5	2,9	4,2	4,9	4,8

Im Durchschnitt 5jähriger Perioden (1892/96 bezw. 1897/1901) stellt sich das Verhältnis für die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt:

	Periode 1892/96	Periode 1897/1901
Düsseldorf	52,8	49,6
Aachen	24,8	18,1
Köln	21,3	21,4
Koblenz	1,1	2,7
Trier	—	8,2

Wesentliche Verschiebungen haben somit nicht stattgefunden. Der Regierungsbezirk Düsseldorf marschiert mit gut 50 % aller eingetragenen Stuten an der Spitze der rheinischen Zucht. Hiernach folgen Köln und Aachen, welche sich von jeher ziemlich das Gleichgewicht hinsichtlich der Zahl der eingetragenen Stuten gehalten haben. Trier steht noch im Anfang der Entwicklung, hat jedoch schon Fortschritte aufzuweisen. In Koblenz stehen die Verhältnisse am ungünstigsten. Hier ist eine Verbesserung des Stutenbestandes aus der Zunahme der Zahl der Stuteneintragungen kaum zu bemerken.

Auf die Flächeneinheit (10000 *ha* landwirtschaftlich benutzte Fläche) entfielen 1900/1901:

	gedeckte Stuten	eingetragene Stuten	auf 100 gedeckte Stuten entfallen eingetragene
Düsseldorf (abgerundet) . .	138	17	12
Köln „ . .	45	18	24
Aachen „ . .	65	12	18
Koblenz „ . .	90	2	2
Trier „ . .	40	1	2
Rheinprovinz:	81	8	10

Zieht man aus dem *Verhältnis der Zahl der eingetragenen Stuten zu den überhaupt gedeckten Stuten* einen Rückschluss auf die Qualität der zur Zucht benutzten Muttertiere, so steht der Gau Köln weitaus an erster Stelle. Auch Aachen übertrifft den Gau Düsseldorf nicht unbeträchtlich. — Dieses Ergebnis ist nicht allein ganz interessant, sondern auch wertvoll für den Züchter und insbesondere auch für den Käufer von Fohlen. Für Jemand, der mit den Verhältnissen nicht näher bekannt ist, und rheinische Fohlen zu kaufen beabsichtigt, ist zweifellos in dem Nachweis der Abstammung von eingetragenen Elterntieren die einzige einigermassen sichere Garantie für die Güte bezw. voraussichtliche Entwicklung des Fohlens gegeben.

An dieser Stelle möchten wir darauf zurückkommen, dass die landwirtschaftliche Betriebsgrösse einen sehr grossen Einfluss auf die Entwicklung der Zucht hat (vergl. Seite 8). Hierauf ist es auch zurückzuführen, dass im Regierungsbezirk Düsseldorf, wo anerkanntermassen die Kaltblutzucht sehr hoch, vielleicht — wenn man das Urtheil überhaupt fällen kann und darf — am höchsten in der Provinz steht, nur ein verhältnissmässig geringer Prozentsatz der Mutterstuten in das Stammbuch eingetragen ist.

Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind eben fast ausschliesslich nur ganz kleine Züchter (Einspänner) vertreten, die ihre Stuten einzutragen versäumen oder aber deren Stuten zwar recht gut, jedoch nicht I. Qualität sind, so dass dieselben nicht eingetragen wurden. Im Regierungsbezirk Köln und Aachen sind dagegen eine grössere Zahl mittlerer und grösserer Züchter ansässig, welche sich den Luxus des Erwerbes und Haltens erstklassigen Zuchtmaterials weit eher gestatten können, als dies dem kleinen Manne möglich ist. Andererseits ist dieser Thatbestand bezw. das Ergebnis dieses Vergleiches sehr wohl geeignet, einen günstigen Rückschluss auf die hohen Anforderungen, welche bei der Eintragung in das Stammbuch gestellt werden, zuzulassen.

Am Schlusse unserer Betrachtungen angelangt, liegt wohl die Frage am nächsten: *„Ist es möglich, wünschenswert und zweckmässig, d. h. mit Aussicht auf einen wirtschaftlichen Erfolg verbunden, der rheinischen Pferdezucht eine weitere erhebliche Vergrösserung zu verschaffen“.*

Die *Möglichkeit* einer weiteren Zunahme der Pferdezucht im Rheinlande erhellt ohne weiteres daraus, dass Länder mit ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen und natürlichen Zuchtbedingungen einen recht beträchtlich grösseren Pferdebestand halten, und vor allem diesen Bestand an Pferden in wesentlich stärkerem Masse zur Zucht benutzen. Wir verweisen als schlagendsten Beweis hierfür nur auf unser Nachbarland Belgien.

Dass es ferner *wünschenswert* und *zweckmässig* im allgemeinen volkswirtschaftlichen wie im privatwirtschaftlichen Interesse ist, auf eine thunlichste Ausdehnung der Pferdezucht im Rheinlande mit allen Mitteln hinzuarbeiten, und dass dieser wichtige landwirtschaftliche Produktionszweig vielleicht wie kein anderer geeignet ist, *bei rationeller Betriebsweise eine Rente abzuwerfen, geht aus folgenden Thatsachen hervor, die wir in aller Kürze in Erinnerung bringen.*

Der Bedarf an schweren Arbeitspferden ruhigen Temperments ist in Deutschland in den letzten Jahrzehnten in nie geahntem Masse gestiegen und wird sich aller Voraussicht nach künftig mindestens auf gleicher Höhe erhalten.

Deutschland deckt bei weitem noch nicht seinen Bedarf an kaltblütigem, schwerem Pferdematerial.

Dies zeigt uns die Statistik der Ein- und Ausfuhr von Pferden in das Deutsche Zollgebiet in einer für die Deutschen Pferdezüchter wenig schmeichelhaften Weise.

Die *Mehreinfuhr,* d. h. Einfuhr abzüglich Ausfuhr betrug:

1875	34489	Stück,
1889	75128	„
1890	73972	„
1891	81260	„
1892	73160	„
1893	55165	„
1894	78029	„

1895	95987	Stück	
1896	93366	„	
1897	111284	„	111178 Stück.
1898	113046	„	
1899	109205	„	

Seit 1875 hat sich also der Einfuhrüberschuss mindestens verdreifacht.

Im dreijährigen Durchschnitt der Jahre 1897—1899 wurden p. a. 111178 Stück Pferde mehr ein- als ausgeführt. Rechnet man das Pferd zu nur 900 Mk. Wert, wie dies den Ermittelungen der Einheitswerte für kaltblütige Pferde in der Deutschen Handelsstatistik im Durchschnitt etwa entspricht, so ergiebt dies für Deutschland eine Handels-Unterbilanz von rund 100 Millionen Mk. pro Jahr.

Von dem Einfuhrüberschuss stammten im dreijährigen Durchschnitt (1897/1899):

aus Belgien	21478	Stück	
„ Dänemark	19567	„	54,216 Stück
„ Frankreich	7299	„	
„ Amerika	5872	„	
„ Grossbritannien	2229	„	
„ Niederlanden	7652	„	
„ Österreich-Ungarn	14222	„	
„ Russland	35748	„	

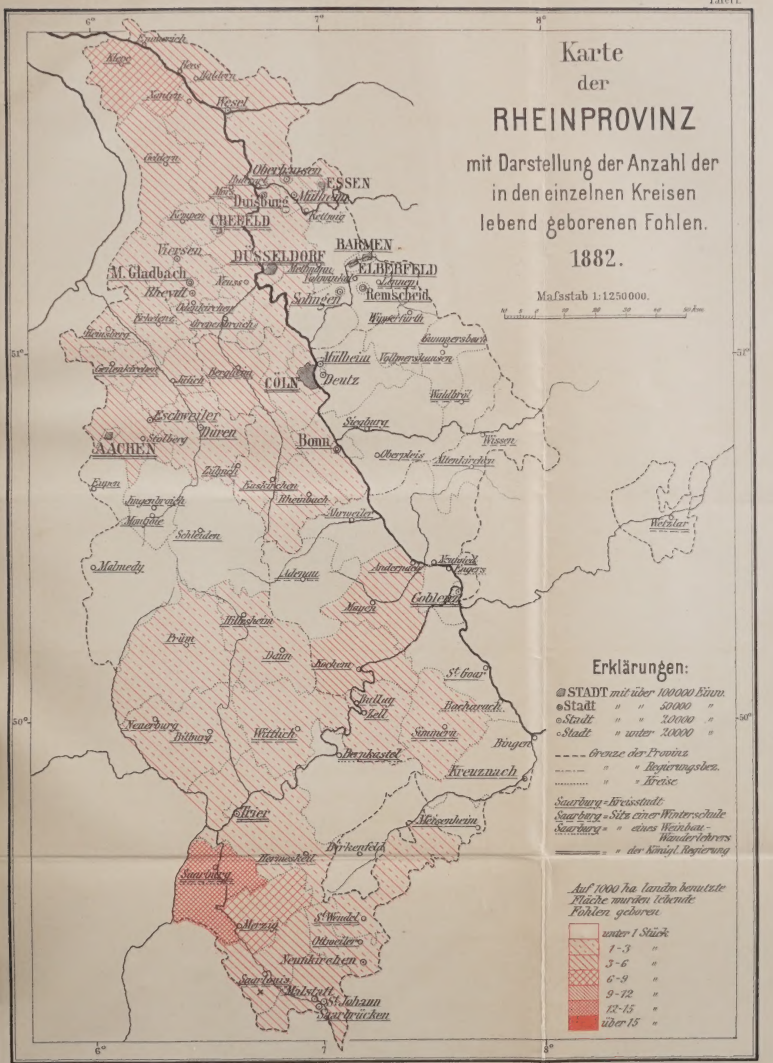
Da man annehmen kann, dass es sich bei den erstgenannten vier Ländern fast durchgehends um die Einfuhr von Kaltblütern handelt, so werden jährlich etwa *50000 Stück kaltblütiger Pferde nach Deutschland mehr eingeführt*, d. h. etwa für 45 Millionen Mark.

Angesichts dieser Zahlen erscheinen weitere Ausführungen überflüssig.

Es muss hiernach eine dringende und auch dankbare Aufgabe für alle zur Förderung der Pferdezucht berufenen Organe sein, einer weiteren Ausdehnung der Pferdezucht mit allen nur irgend zu Gebote stehenden Mitteln die Wege zu ebenen. Dies trifft für ganz Deutschland und insbesondere für das Rheinland mit seiner aufstrebenden, relativ jugendlichen Zucht zu.

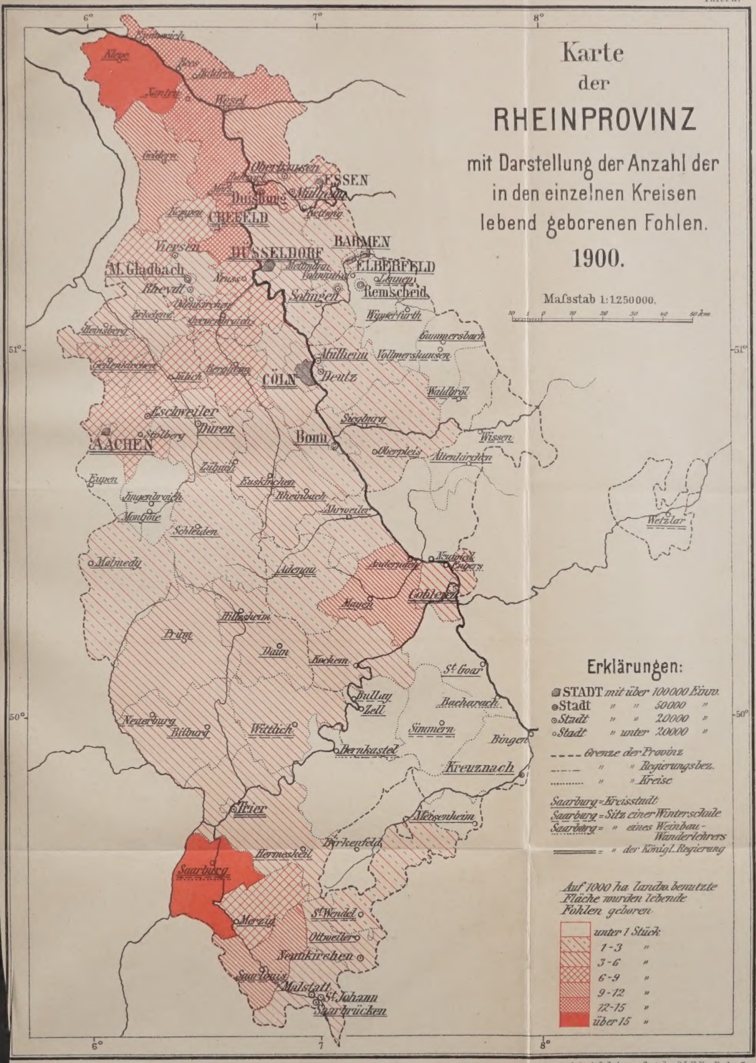
Möge es in nicht allzuferner Zeit gelingen, die Mehreinfuhr von Pferden nach Deutschland, welche die grösste unter allen Kulturländern ist, überflüssig zu machen und die gewaltigen Summen, welche jetzt alljährlich für Pferdefleisch ins Ausland wandern, dem Nationalvermögen zu erhalten.

Druck von Friedrich Stollberg in Merseburg



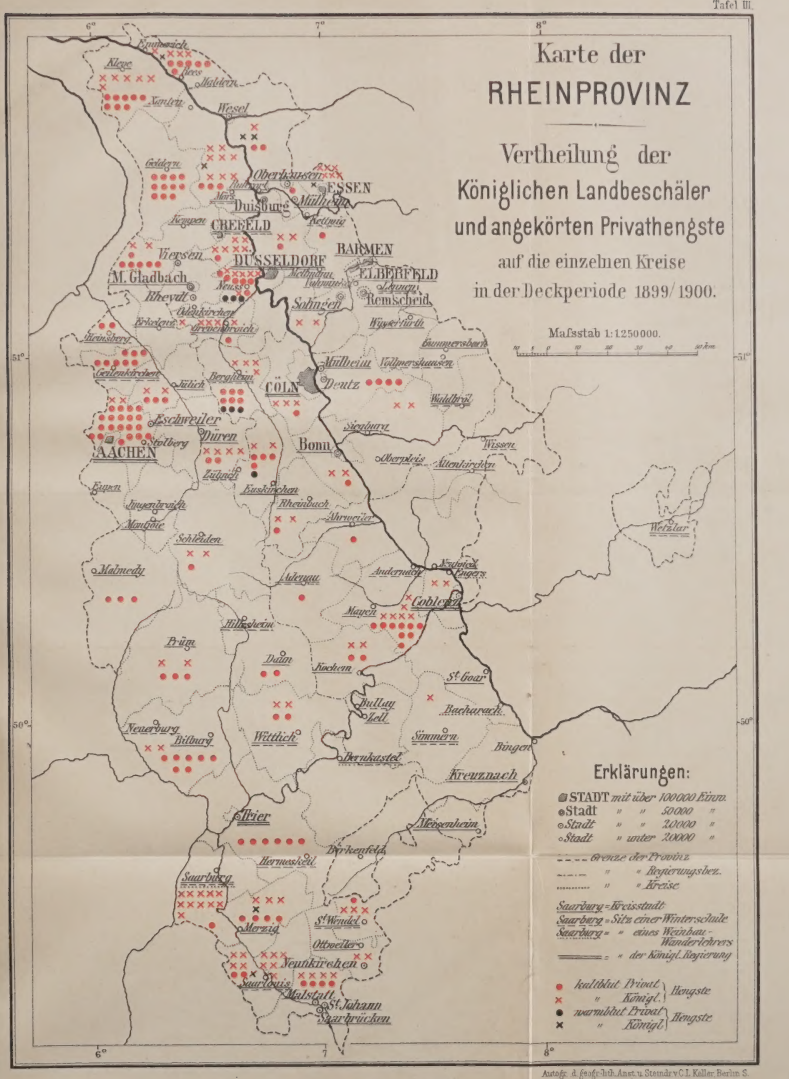
Autogr. d. geogr.-lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller, Berlin S.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.



Autogr. d. geogr.-lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller, Berlin S.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.



Autogr. d. geogr.-hydrogr. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller, Berlin S.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW, Hedemannstrasse 10